

Vf. die Wüstungen im Bereich des Klostergrundes. Den zweiten Teil der Arbeit (S. 151–230) bilden Verzeichnisse der Amtspersonen des Klosters, Auszüge aus neuzeitlichen Inventaren und besonders Aufstellungen zur Besitzgeschichte, die in tabellarischer Form alphabetisch nach Orten gegliedert, die Veränderungen im Grundbesitz knapp anzeigen. Alles wird durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen.

D. J.

Emil Dössel, Soests auswärtige Beziehungen, besonders im hansischen Raum, Teil 1: Einführung und Überblick (Soester Beiträge 49, I; auch als Soester Zeitschrift, Heft 100) Soest 1988, Westfälische Verlagsbuchhandlung Mockler & Jahn, 184 S. – Das Soester Stadtarchiv verwahrt 32 Bände mit Abschriften auslaufender Briefe des Rates aus der Zeit von 1500 bis 1637. Ausgehend von diesem Quellenbestand hat der Vf. die auswärtigen Beziehungen der Stadt Soest und ihrer Bürger vom 12. bis zum 17. Jh. systematisch zu erfassen und aufzulisten versucht. Auch die Toversichtsbrieft, Schreiben in Nachlaßangelegenheiten an die Stadt Soest, sind einbezogen worden. Aus dem Landkreis Soest werden auch Werl, Lippstadt und Rüthen bei der Untersuchung berücksichtigt. Soest war im MA eine große Stadt, deren Abgeordnete 1608 zum letzten Mal einen Hansetag besuchten. Der Vf. nutzt methodisch in vielfältiger Weise die Missivprotokolle. Soest handelte mit Eisen, Kupfer (Glocken) und auch Blei, ferner mit Textilien, Salz, Getreide und mit Pferden, Fisch und Wein. Mit den „auswärtigen Beziehungen“ sind besonders die Beziehungen – im Sinne der Windrose – zu Bergen, Bremen, Hamburg, Haithabu/Schleswig, Lübeck, Kopenhagen, Stockholm, Stralsund, Reval, Dorpat, Nowgorod, Riga, Stettin, Danzig, Königsberg, Kowno, Thorn, Breslau, Prag, Frankfurt, Antwerpen, Brügge, London, Amsterdam und Deventer gemeint. – Am Ende des 1. Teils fehlt eine Zusammenfassung. Als Teil 2 soll ein Quellenband folgen. – Der zur Abb. des Lübecker Stadtsiegels von 1256 nur mit dem Verfasseramen angegebene wichtige Aufsatz von Ellmers (s. S. 55) ist im Literaturverzeichnis nicht genannt (Detlev Ellmers, Die Entstehung der Hanse, Hansische Geschichtsblätter 103, 1985, S. 3–40). – Ein „Quellen- und Literaturverzeichnis“ (s. S. 162–184) beschließt den informativen ersten Teilband.

Goswin Spreckelmeyer

Heinrich Schmidt, Hermann II. zur Lippe und seine geistlichen Brüder. Zum Verhältnis von adligem Verständnis und norddeutscher Bauernfreiheit im 13. Jahrhundert, Westfälische Zs. 140 (1990) S. 209–232, erläutert in diesem Vortrag, „wie die familiäre Solidarität der Lipper auf den Generationsebenen Bernhards II. und seiner Kinder das Normalmaß hochmittelalterlichen Verwandtenzusammenhalts zu überbieten scheint“ (S. 231). Bernhards Sohn Hermann II. starb 1229 im Kampf *pro liberatione Bremensis ecclesiae* (S. 209, 216), d. h. als Verbündeter seines Bruders, des Erzbischofs Gerhard II. von Bremen, im Kampf gegen die Stedinger und deren Freiheit. Am Beispiel dieser Familie können hochma. Familienbewußtsein und „adelskirchliche(s) Amtsverständnis“ (S. 229) besonders deutlich aufgezeigt werden. In diesem Zusammenhang ist der auch für die Zwei-Schwerter-Lehre wichtige Hinweis auf die Aussage der Chronik des Klosters Rastede (um 1300) interessant, Erzbischof Gerhard II. (1219–1258) habe seine Kirche verteidigt *gladio seculari plus quam spiritali* (S. 222). – Statt in *paludi fetidi* muß es auf S. 224 *paludi fetide* heißen.

Goswin Spreckelmeyer